

Calmer Wochenblatt

Nr. 112.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserentenpreis 18 Hg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 18 Hg.

Mittwoch, den 18. Mai 1910.

Verlag: J. D. Städtl. Anst. u. Verlags. Nr. 1. 25. Postbezugspr. 1. 25. Preis- u. Nachbezugspr. 1/2 jährl. Nr. 1. 20, im Fernbezugspr. 1. 20. Beleg. in Württ. 20 Hg., in Bayern u. Reich 22 Hg.

Königliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Aufstellung eines weiteren staatlichen Sachverständigen für Obst- und Gemüsebau.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern wurde von der Zentralstelle neben dem Sachverständigen für Wein, Obst- und Gemüsebau, Weinbauinspektor Nährlen in Weinsberg, ein weiterer Sachverständiger für Obst- und Gemüsebau zunächst in unständiger Weise angestellt. Der Geschäftsbezirk desselben, des Obstbau Sachverständigen Winkelmann in Ulm a. D., Heidenheimerstraße 135, erstreckt sich vorläufig über

den Donaukreis,
den Schwarzwaldkreis mit Ausnahme des Oberamtsbezirks Neuenbürg,
den Jagstkreis mit Ausnahme der Oberamtsbezirke Künzelsau, Döhringen, Schorndorf und Welzheim.

Dem Weinbauinspektor Nährlen in Weinsberg wurden vorerst als Geschäftsbezirk für Obst- und Gemüsebau

der Neckarkreis,
der Oberamtsbezirk Neuenbürg vom Schwarzwaldkreis, sowie
die Oberamtsbezirke Künzelsau, Döhringen, Schorndorf und Welzheim vom Jagstkreis

zugewiesen. Den Sachverständigen fällt im allgemeinen die Aufgabe zu, Anregung und Anleitung zur Einführung von Verbesserungen auf dem Gebiet des Obstbaus, der Obstverwertung, sowie auch des Gemüsebaus zu geben; denselben liegt insbesondere ob, Interessenten, als: Landwirte, Baumwärter, Gemeinden, Vereine, Genossenschaften usw. zu beraten, Vorträge zu halten, sowie Lehrkurse über Obstbau, Obstverwertung und gegebenenfalls auch über Gemüsebau für Landwirte, Baumwärter und andere Interessenten abzuhalten.

Die Beratung auf dem Gebiet des Wein-

baus in sämtlichen Weinbaugebieten des Landes ist nach wie vor Aufgabe des Weinbauinspektors Nährlen in Weinsberg.

Anträge auf Beratung, Abhaltung von Vorträgen, Kursen usw. sowie Anfragen hievon sind unmittelbar an die Sachverständigen zu richten.

Stuttgart, 7. Mai 1910. Sting.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Maschinenlehrcursen für Landwirte in Hohenheim.

In der ersten Hälfte des Monats Juli, sowie bei genügender Beteiligung in den ersten Tagen des Monats August wird in Hohenheim je ein dreitägiger Maschinenlehrcurs für Landwirte abgehalten.

Der Unterricht, welcher unter der Leitung des Landesfachverständigen für landw. Maschinenwesen Dr. Hollbad und unter Mitwirkung des Landwirtschaftsinspektors Gabriel und des Personals der K. Maschinenprüfungsanstalt abgehalten wird, bezweckt, praktische Landwirte über den Bau und die Handhabung der neuesten Erntemaschinen, und zwar für Getreide- und Getreideernte, zu unterrichten. Im einzelnen wird dieses geschehen durch Vorträge und Darstellungen, durch Uebungen im Auseinandernehmen und Zusammenstellen und durch praktische Vorführung sämtlicher Erntemaschinen, wobei Gelegenheit gegeben wird, sich in der Handhabung derselben zu üben.

Der Unterricht ist unentgeltlich; für Wohnung und Kost haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Die Teilnehmerzahl an jedem Kurs ist auf zehn festgesetzt.

Gesuche um Zulassung zu den Kursen sind unter Vorlage eines Geburts- und Leumundzeugnisses spätestens bis 18. Juni d. Js. beim Sekretariat der Zentralstelle für die Landwirtschaft einzureichen.

Stuttgart, 9. Mai 1910. Sting.

Tagebuenigkeiten.

Calw. Wie wir soeben erfahren, sieht unsern Musikfreunden ein hoher Kunstgenuss in Aussicht, indem das Stuttgarter Künstlerquartett (Männerquartett) die Absicht hat, einen Gesangsabend hier zu veranstalten. Diese Künstlervereinigung besteht aus den Solisten Paul Schöller vom Kgl. Opernhaus in Bayreuth und Stadttheater in Heilbronn (1. Tenor), Wilh. Wagner vom Stadttheater in Rattowitz (2. Tenor), Karl Jentsch, ebenfalls vom Kgl. Opernhaus Bayreuth und Stadttheater in Heilbronn (1. Bass), Felix Schäfer vom Stadttheater in Würzburg (2. Bass). Sämtliche Herren haben ihre gesanglichen Studien in Stuttgart absolviert, es gehört zu den größten musikalischen Seltenheiten, ein solches Quartett zu hören. Das Programm umfasst 10 Quartette, teils getragenen teils humoristischen Charakters: v. Vink, Kirchhof, Rahnt, Herbed, Stiller, Bäfer, Kromer, sowie 3 Gesänge von unserem Silber zum Andenken an dessen 50. Todestag. Außerdem wird Herr Jentsch den Prolog aus Bajazzo singen, sowie das große Duett aus dem „Fliegenden Holländer“, zusammen mit dem Bassisten Herrn Schäfer. Herr Schöller wird die Zuhörer mit 3 Schumann-Liedern erfreuen. Die Klavierbegleitung hat Herr Emil Müller von Stuttgart übernommen.

Wörlingen 17. Mai. Am gestrigen Pfingstmontag erhielt Fr. Rentschler, Schreiner hier, den ersten Bienenschwarm. Derselbe wog ca. 4 Pfund. Da infolge der nachkalten Witterung der letzten 4 Wochen die meisten Bienenvölker an Volksstärke eine nicht unbedeutende Einbuße erlitten, dürfte dieser erste Schwarm unter den Bienenzüchtern unseres Bezirks berechtigtes Staunen hervorrufen.

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele v. Schlippenbach.

(Fortsetzung.)

Er fand sie verändert, nicht äußerlich; ihre königliche Erscheinung war dieselbe, vielleicht nur, daß ein neuer Ausdruck in den beweglichen Zügen lag, etwas wie stilles Entsetzen, so als habe auch sie etwas zu Grabe getragen. Nach und nach verlangsamte Irmgard Gerard ihres Pferdes Schritt. Sie fand den Mut, über das zu sprechen, was — sie fühlte es — gesagt werden mußte; sie nannte Luises Namen in einer Art, die den Mann an ihrer Seite von der warmen Anteilnahme der Herrin von Non Repos überzeugte. Er dankte es ihr in schlichten Worten; ein feines, zartes Band schlang sie von Herzen zu Herzen.

Der Verkehr zwischen dem Hause des Hofenchefs und Frau Gerard war jetzt viel lebhafter als das erste Mal bei ihrer Anwesenheit in Köhlingen, und das Bindeglied bildete der kleine Herbert. Die kinderlose Frau lernte jenes Glück kennen, das ihr versagt ward: sie hörte das leise Tönen einer Saite, die für jedes echte Weib das reinste Glück in sich schließt.

„Sie verwöhnen meinen Jungen, gnädige Frau“, sagte Bernhard eines Tages, als er mit dem Rinde und Jnes in Non Repos weilte und Irmgard den Kleinen mit Spielsachen beschenkt hatte.

„Ach, lassen Sie mir die Freude“, bat sie, „Bertie ist ein zu herziger Kerl, ich habe ihn sehr lieb gewonnen.“ Sie hob den Knaben auf. Ein warmes Licht strahlte in ihren dunklen Augen. Es war ein reizendes Bild, die schlank, schöne Frau und der hübsche Bube, der die Armechen um sie geschlungen hielt und mit seiner zischenden Stimme noch kaum verständliche Worte ließ, die nur ein liebendes Mutterherz verstehen konnte.

„Ist es möglich?“ dachte Eiche, „daß dies dieselbe Frau ist, die ich

vor zwei Jahren gesehen? Warum hat sie damals die Maske getragen? Jetzt zeigte sich ihr wahres Gesicht.“

Die ernsten Männeraugen mußten wohl eine magische Kraft haben, Irmgard errötete tief unter ihrem Blick, es lag etwas Zwingendes darin. Langsam und besangen hob sie die Wimpern und stand dem Hofenchef gegenüber. Und er, der fast grollend von ihr geschieden, er, der sich gesagt, daß er der Leidenschaft für diese Frau nicht nachgeben durfte, der sie niederkämpfte und in der Ehe mit Luise, die ihm das Ideal des Weibes schien, ein glückliches harmonisches Jahr verlebte, Bernhard von der Eiche wußte jetzt, daß er Irmgard Gerard, die Millionärin liebte. Nicht ruhig und innig, so wie er Luise geliebt, nein, mit einer verzehrenden Glut, die alles niederwirft, vor der er sich fürchtete. Da half kein Kampf, kein Ueberlegen. Einmal mußte die hochgehende Flut den Damm durchbrechen, den Vernunft und Zweifel aufgebaut, — ja, dann würde Bernhard von der Eiche sprechen, und sollte er aus ihrem Munde ein Nein hören, sollten Eigennutz und Berechnung dieses Nein diktieren —

Es schwebte etwas wie Gewitterschwüle zwischen dem Hofenchef und Frau Gerard; sie suchten und mieden sich abwechselnd.

„Wird er noch sprechen“, dachte sie, „warum zögert er noch?“

„Ich warte ein Zeichen ihrer Liebe ab“, dachte er, „vielleicht täusche ich mich.“

Wie jeder Liebende hatte auch Bernhard Zweifel; er wurde hin- und hergeworfen zwischen ihnen.

„Hardy“, sagte Jnes, „sieh dir doch dieses Bild an. Ist es nicht dasselbe, das unsere Mutter in ihrem Album hatte? Später war es daraus verschwunden.“

Bruder und Schwester waren in Non Repos? Irmgard war eben aus dem Zimmer gegangen, um etwas anzuordnen. Ihr Photographiealbum lag auf dem Tisch. Jnes besah es. Sie reichte Bernhard das Bild hinüber. Es stellte einen jungen, hübschen Offizier dar, der die Uniform

Birkenfeld DA. Neuenbürg 17. Mai. Auf dem Stationsbureau Birkenfeld wurde am Pfingstsonntag abend ein ungewöhnlicher Fund abgeliefert und zwar ein drei- bis vier-jähriger Knabe, den Spaziergänger mitten im Walde zwischen Birkenfeld und Neuenbürg gefunden hatten. Die redlichen Finder lieferten ihn auf dem Stationsamt ab. Durch Nachforschungen wurde ermittelt, daß der Knabe einem Bürger von Birkenfeld gehört, der ihn auf einem Spaziergang verloren hatte. Der Stationsverwalter telegraphierte nach Neuenbürg, wohin inzwischen die Eltern gegangen waren, daß der kleine Pfingsttourist nach Hause zurückgekehrt sei.

Leonberg 17. Mai. Am gestrigen Abend fiel zwischen Dizingen und Leonberg ein Fräulein aus dem Zuge. Es hatte wegen Unwohlseins den Wagen verlassen, um sich in einen anderen Wagen zu begeben und war dabei vom Perron gefallen. Die Schwerverletzte wurde im Krankenwagen des hiesigen Bezirkskrankenhauses zu ihren hiesigen Verwandten gebracht, denen sie über Pfingsten einen Besuch hatte machen wollen.

Stuttgart 17. Mai. Die Krebszucht, welche im Lande bis jetzt nur sporadisch betrieben wurde, nimmt infolge der Bestrebungen des Landesfischereivereins wieder größere Ausdehnungen an. Aus Schweden wurden 11 700 Stück Edelkrebse bezogen, welche mit Verpackungs- und Versendungskosten auf 1653,87 M. kamen, so daß das Stück 14,1 S. kostet. Die Edelkrebse wurden an 21 Fischereivereine in Mengen von 200—500 Stück versandt. Von den einzelnen Fischereivereinen wurden sodann die Edelkrebse in das für Krebszucht geeignete Gewässer eingesezt. Der Fang darf jedoch erst nach 5—6 Jahren beginnen, soll nicht die Nachhaltigkeit des Krebswassers notleiden. Der Landesfischereiverein sieht auch für die nächsten Jahre weiteren Edelkrebseinsatz vor, um unsere Krebsbäche, welche früher die Krebspest durchzumachen hatten, wieder mehr zu bevölkern.

Stuttgart 17. Mai. Am 14. d. M. nachmittags fuhr ein Radfahrer Ede Notebühl- und Schwabstraße an einen Straßenbahnwagen und wurde zu Boden geschleudert. Er erlitt bedeutende Kopfverletzungen und mußte ins Krankenhaus verbracht werden. — Am gleichen Tag nachts wurde auf dem Bahngleise außerhalb des Hasenbergtunnels bei der Bildparkstation der Leichnam einer vom Zug überfahrenen 33 Jahre alten Frau aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. — Am 16. d. M. nachmittags 9 Uhr sprang in Cannstatt ein 18 Jahre alter Fuhrmann zweimal in selbstmörderischer Absicht in den Redar, doch wurde er jedesmal von seinen Kameraden herausgezogen.

Stuttgart 17. Mai. (Strafkammer.) Eine unverbesserliche Schwindlerin ist die ledige Fabrikarbeiterin Pauline Ahe von Döweil. Sie ist schon öfters wegen Betrugs vorbestraft, die Strafen haben ihr aber nicht zur Besserung gebient, sie kann das Schwindeln nicht lassen. Wenige Tage nach ihrer Entlassung aus der Strafanstalt verübte sie wieder einen Betrug. Sie erschwindelte von einer Frau 6 M. Wegen dieses Betrugs erhielt sie 6 Monate Gefängnis. — Die Dienstmagd Anna Berner von Ludwigsburg, die ihrer Dienstherrschaft einen Ring stahl, wurde als rückfällige Diebin zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Unterjettingen DA. Herrenberg 17. Mai. Auf dem Heimweg von Nagold nach Unterjettingen hat der Kettenmacher Andreas Schmid seinem Kameraden Jakob Henne nach vorausgegangenem Wortwechsel mehrere Stiche versetzt. Nach Aussage des Arztes soll ein Stich, der die Schädeldecke traf, lebensgefährlich sein.

Horb 17. Mai. Der 56 Jahre alte pensionierte Weichenwärter Weidmann in dem benachbarten Pfarrdorf Mühlen a. N., der schon lange melancholisch veranlagt war, hat sich in einem unbewachten Augenblick im Hort seiner Wohnung mit einer Sichel den Hals durchschnitten und ist an Verblutung gestorben. Er hinterläßt eine Witwe und zwei erwachsene Kinder.

Weil im Schönbuch 17. Mai. Der 17 jährige Sohn des Maurers Karl Dettinger machte in dem im Gemeindegeld „Gairen“ gelegenen Steinbruch ein Feuer an, um das Besper zu erwärmen. Dabei fiel ihm ein Paket Sprengpulver, das er in seiner Tasche hatte, in das Feuer. Er wollte das Paket herausnehmen, als es gleichzeitig explodierte. Der junge Mann trug am ganzen Kopf und an den Händen schwere Brandwunden davon.

Neutlingen 17. Mai. Der in der Kreispflegeanstalt untergebrachte 71 Jahre alte Leonhard Schmid von Tübingen DA. Rottweil wollte in der letzten Nacht ausbrechen. Er ließ sich zu diesem Zweck an einem am Fensterkreuz befestigten Leintuch herab, stürzte aber vom ersten Stock auf das Pflaster im Hof und erlitt einen Schädelbruch, dem er nach zwei Stunden erlag.

Neutlingen 17. Mai. Tausende von Wanderern aus der Nähe und aus der Ferne zogen gestern durch die Stadt zur Reibelhöhle, um an dem herkömmlichen Volksfest teilzunehmen und dann nach Besichtigung der Höhle mit den interessanten Tropfsteingebilden im Innern, zum Lichtenstein zu wandern. Das herrlichste Wetter begünstigte dieses Fest der Freude am Leben

und an den Schönheiten der Natur, die ein Grünen und Blühen zeigt, wie kaum je einmal zuvor. Auch der Wald ist vom Schatzal ansteigend zum Altrauf schon dicht belaubt und bot zusammen mit den romantischen Felspartien ein Bild voll entzückender Wirkung.

Neukirchen 17. Mai. Am Samstag abend war ein alter Mann von Kohlberg so unvorsichtig, auf dem Heimweg von einer Erbschaftsteilung noch in Kappishäusern einzufahren und von seiner Erbschaft zu erzählen. Zwei Stromer belauschten die Unterhaltung, überfielen später auf der Straße den alten Mann und raubten ihn aus. Das Geld soll 500 bis 600 M. betragen haben. Die Landstreicher flohen mit dem Raub und sind bis jetzt nicht gefunden.

Eßlingen 17. Mai. In der Kesselschmiede der Maschinenfabrik bei Metzingen verunglückte ein verheirateter Kesselschmied dadurch, daß ihn ein herabfallender sogenannter Revolver, der beim Rieten verwendet wird, so unglücklich aufs Auge traf, daß er sofort ins hiesige Krankenhaus überführt werden mußte.

Ellwangen 17. Mai. Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in eine kleinere Scheuer des Bauern Viber, die vollständig abbrannte. Zwei Wagen sind mitverbrannt. In der Stadt hagelte es zehn Minuten lang, ohne jedoch nennenswerten Schaden anzurichten.

Ellwangen 17. Mai. Am Pfingstmontag kurz nach 12 Uhr mittags wurde Oberförster a. D. Paradeis, als er eben die unteren Anlagen an der Keunhofer Steig verlassen hatte, von einem in raschem Tempo die neue Steig herunter kommenden Radler angefahren, zu Boden geworfen und im Gesicht und an den Händen erheblich verletzt. Der Radler, ein Wirtssohn G. aus Röhlingen, wurde ebenfalls mit Wucht auf die Straße geschleudert, wo er einige Minuten besinnungslos liegen blieb. Auch er trug Verletzungen an Gesicht und Händen davon. Das Rad blieb unbeschädigt.

Tuttlingen 17. Mai. Am Pfingstsonntag nachmittag gegen 5 Uhr kam über den Wittloch her ein bemannter Ballon in geringer Höhe durch. In der Nähe des Gaswerks landete er mit Hilfe von Spaziergängern sehr glatt. Es war der Schweizer Ballon „Agweredi“, der am Pfingstsonntag 11 Uhr in Nordschach aufgestiegen war. Dem Ballon entstiegen fünf Herren, zwei aus Zürich, zwei von St. Gallen und einer von Genf. Führer war Hauptmann Mehner-Zürich. Es war seine 78. Ballonsfahrt. Die Luftschiffer bestiegen ein Automobil, das den Ballon von der Schweiz

des Majors von der Eiche trug; war es auch verbläht und gelblich geworden, durch die Zeit — Bernhard erkannte doch sofort, daß Jnes recht hatte. Und wie ein Blitz durchfuhr es ihn: „Dieser junge Mann und Robert Gerard sind ein und derselbe Mensch. Es sind dieselben Züge, derselbe schlaue Ausdruck bei beiden; nur treten sie im Alter verschärft hervor.“

Und wieder fühlte der Hochofenschef, daß das Geheimnis seines Vaters mit Gerard in Verbindung stehen mußte. Jrmgarbs Eintritt läßt ihn den Faden seiner Gedanken nicht weiter spinnen; er hielt das Album in seinen Händen und blickt darauf nieder.

Da tut Jnes arglos die Frage, die ihrem Bruder auf der Seele brannte: „Wer ist das Jrmgard?“

Jnes deutete auf die alte Photographie.

„Mein verstorbener Mann in seiner Jugend,“ versetzte Frau Gerard ruhig, „er war früher Offizier und stand in Potsdam.“

Bernhard zuckte heftig zusammen.

„Denke dir, dann haben unsere Eltern ihn gekannt,“ rief Jnes lebhaft. „Mein Vater war Major in Potsdam, ich erinnere mich, dieses Bild in Mamas Album gesehen zu haben.“

Jnes war so mit dieser Entdeckung beschäftigt, daß sie des Bruders Bewegung nicht bemerkte. Er stand auf und ging an das Fenster. Jrmgard zögerte etwas, dann folgte sie ihm.

Hier haben sie schon einmal gestanden, an ihrem Geburtstage, als das Unglück mit dem Kesselbruch auf dem Werk sich ereignete.

„Herr Baron, warum so düster?“

Ihre Stimme fragte es neben ihm. Was sollte er antworten? Wußte sie etwas von dem, was ihm immer klarer wurde? War sie eine Mitschuldige des Mannes, dessen Reichtum ihr alle Freuden des Lebens schenkte? Nein, nein, die Augen konnten nicht lügen; klar und furchtlos blickten sie auf ihn.

„Haben Sie Sorge?“ fragte Jrmgard, als er stumm blieb.

„Ja,“ rang es sich gepreßt aus seiner Brust.

„Können Sie sie mir nicht anvertrauen?“

Eine stehende Bitte lag in ihrem Ton.

Er schüttelte den Kopf. „Es geht nicht, gnädige Frau.“

„Ist es etwas, das mit dem Hochofenwerk in Verbindung steht?“

fuhr Jrmgard fort.

„Nein, gnädige Frau, es hat nichts damit zu tun.“

„Dann ist es etwas, was Sie persönlich betrifft?“

„Ja, so ist es.“

„Betrachten Sie mich als Freund, ich möchte Ihnen das tragen

helfen, was Sie bedrückt.“

„Sie können es nicht.“

In heißer Qual rang es sich hervor. Jrmgard senkte traurig den Kopf.

Seine Leidenschaft ließ sich kaum mehr zügeln. O, daß er sie in

seine Arme reißen, daß er diesen lieblichen Frauenmund mit Küffen

bedecken, ihr die Namen heißer Zärtlichkeit geben dürfte, mit denen er sie

so oft in jenen einsamen Stunden genannt hat, wo alles in ihm nach ihr

schrie und die Flammen seiner Liebe über ihm zusammenschlugen. Aber

gerade jetzt, wo er vielleicht bald den Schleier von dem Vermächtnis seines

Vaters heben würde, jetzt mußte er schweigen und das mächtige Gefühl

zurückdrängen. —

„Eine Fremde,“ wiederholte Bernhard von der Eiche mechanisch.

„Muß es nicht so sein, wenn —“

Er brach jäh ab und verließ das Zimmer in fast unhöflicher Weise.

Jnes rief ihm nach, zu warten, sie werde mit ihm nach Hause fahren, aber er hörte sie nicht, er hatte den Weg durch den Wald eingeschlagen, der im weiten Bogen nach Röhlingen führt.

„Was war Bernhard nur?“ fragte Jnes erstaunt.

Aber Frau Gerard antwortete ihr nicht, sie atmete erleichtert auf, als Jnes ebenfalls ging.

„Eine Fremde, muß es nicht so sein?“ Mit diesen Worten hatte



aus verfolgt hatte und am Landungsplatz schon parat stand.

Tieringen O. A. Balingen 17. Mai. Am Pfingstmontag verstieg sich ein Mädchen von Dürrwangen in Felsenschroffen vom Hörnle. Einem jungen Mann von Ebingen, der dem Mädchen zu Hilfe kommen wollte, erging es ebenso, indem er nicht mehr rückwärts noch vorwärts gelangen konnte. In dieser gefährlichen Lage mußten die beiden jungen Leute mehrere Stunden verharren, bis von hier aus die erforderlichen Rettungsgerätschaften herbeigeschafft waren. Der Mann wurde nun mit zusammengebundenen Leitern auf die Höhe gebracht, während das Mädchen nach dem Tal zurückbefördert werden konnte.

Saarbrücken 17. Mai. Durch einen Mädchenhändler wurden dieser Tage die 20 und 17 Jahre alten Geschwister Wolff verschleppt. Als Onkel aus Amerika führte der Mädchenhändler sich bei Familie Wolff ein und wußte sie zu bestimmen, ihm die beiden Mädchen mitzugeben, da er in Amerika für sie sorgen wolle. Wohin sich der Entführer mit den Mädchen gewandt hat, weiß man nicht.

Berlin 17. Mai. Ein neuer deutscher Flugapparat wird gegenwärtig auf dem Tempelhofer Felde ausprobiert. Es ist dies die Maschine des Fliegers Grawert, der seinen Apparat zu einer ganz neuartigen Flugmaschine umgebaut hat, die man wegen ihrer eigentümlichen eleganten Form als Torpedoboot der Luft bezeichnen könnte. Es ist eine Kombination von Zwei- und Eindeckern mit einem 50pferdigen Anzulinmotor. Bei 4 Mann Besatzung soll der Apparat eine Geschwindigkeit von 100 bis 120 Kilometer in der Stunde haben. Hauptsächlich will Grawert seine Maschine absolut kriegstüchtig ausbauen. So soll sie, nachdem die Gleitflächen langseitig aufgekloppt sind, als Automobil verwendet werden können und in jedem Ort innerhalb 30 Minuten wieder flugfähig gemacht werden können.

Die neuen Unruhen in China. Ueber die vom Reuter'schen Büro vor einigen Tagen gemeldeten neuen Unruhen in China teilt die Württ. Presse-Korrespondenz auf Grund von Mitteilungen des Missionars Hollenweger von der Liebenzeller Mission in Changsha folgende interessante Einzelheiten mit: Missionar Hollenweger, der mit Dr. Keller von der englischen Mission auf einem Dampfer in der Nähe von Changsha die Unruhen abwartete, berichtet: In Begleitung zweier Kanonenboote, eines englischen und eines chinesischen fuhr unser Dampfer wieder den Fluß hinauf nach Changsha. Wir

hatten Weisung, nicht in die Stadt zu gehen, bis der Fu-tai, der erste Beamte der Provinz, auf das Kanonenboot gekommen wäre und dem englischen Konsul die feste Zusage gegeben hätte, daß er für alle Ausländer, die in die Stadt gehen wollten, für völlige Sicherheit Sorge. Aber erst nach zwei Tagen kam der Fan-tai an Stelle des Fu-tai an Bord des Kanonenboots und versprach auch, für völlige Sicherheit zu sorgen. Daraufhin gingen einige Ausländer ans Land. Mein Weg führte zuerst zur Missionsstation der Liebenzeller Mission. Es war ein ganz unbeschreibliches Bild der Verwüstung, das der Platz bot. Alle Häuser waren verschwunden. Nur die Mauern der neuen Kapelle stehen noch, aber alle Fenster waren zertrümmert und zum Teil samt den Rahmen herausgerissen worden, die Ziegel waren von den Dächern heruntergeworfen, die Plattformen selbst verschwunden. Auch das große Eingangstor, die Schule, die Gasthalle mit Bänken, Tischen usw. waren geraubt. Vom Wohnhaus der Liebenzeller Mission steht nur noch der Schornstein; alle anderen Gebäude sind abgerissen, darunter die frühere Kapelle, das Blindenhaus und das Schwesternhaus. Im Garten war gleichfalls alles zerstört. An einigen Stellen auf dem Hof waren Feuer angezündet und scheinbar war alles verbrannt worden was unbrauchbar schien. Außer den drei Toren, die schon weit offen standen, war noch ein Stück der Mauer abgetragen worden und durch diese vier Öffnungen war nach allen Seiten hin fortgeschafft worden, was nicht niet- und nagelfest war. Das Hospital von Dr. Keller von der englischen Mission ist ganz verschont geblieben. Wir glaubten, die Unruhen wären nun beendet, doch es sollte noch einmal anders kommen. Mitten in der Nacht brachte uns ein Bote vom englischen Konsul die Nachricht, wir möchten sofort die Stadt verlassen und nach dem Boot gehen, da der Fan-tai sein Versprechen, die Ausländer zu beschützen, wieder zurückgenommen hatte. Einige Soldaten brachten uns wieder nach dem Fluß, doch war alles völlig ruhig. Der große Flußdampfer ging nach Hankau ab, mit ihm eine Anzahl Ausländer. Wir blieben in Changsha, wie lange ist noch unbestimmt. — Die ganze Bewegung richtet sich, soviel man bis jetzt aus Allem erkennen kann, gegen den jetzigen Fu-tai, den ersten Beamten der Provinz, dann aber scheint dieser Auffstand doch auch eine gute Gelegenheit für Viele gewesen zu sein, die ihr Mütchen an den Ausländern fählen wollten. Sobald ein neuer Fu-tai von Peking aus bestimmt sein wird, wird wohl die Bewegung bald zur Ruhe kommen. Einige Leute sind schon hingerichtet worden. In vielen Häusern

finden Durchsuchungen statt und wo gestohlenes Gut gefunden wird, werden die Betreffenden abgeführt und hingerichtet. Von einem einzigen Fall abgesehen, sind die Häuser der eingeborenen Christen in Changsha verschont geblieben. — Ueber die Liebenzeller Mission, die ein Zweig der China-Inland-Mission ist, dürfte die Mitteilung von Interesse sein, daß von ihr 13 Missionare, 11 unverheiratete Missionarinnen und 6 Missionsfrauen in China, ferner 5 Missionare, 2 Missionsfrauen und 5 Missionschweftern im Südsseegebiet tätig sind; insgesamt hat die Liebenzeller Mission 42 Missionsarbeiter.

Zur Beisetzung König Eduards.

London 17. Mai. Der Trauerzug, der um halb 12 Uhr den Buckinghampalast in tiefer Stille verließ, war von wahrer Feierlichkeit und erhabener Einfachheit. Dem Sarge schritten die ersten Männer des Heeres und der Flotte voraus, an ihrer Spitze die Feldmarschälle Lord Roberts und Lord Kitchener. Der Sarg wurde von königlichen Leibgardisten geleitet. Er trug auf einem gelbseidenen Bahrtuche die Krone, Standarte, Krone und Szepter mit den Insignien des Hofenbandordens. Die Pfeifer der schottischen Garde spielten eine alte schottische Trauerweise und eine tiefe Bewegung ging bei der Annäherung des Zuges durch die Reihen der Zuschauer. Ein jeder Kopf entblöhte sich in ehrfurchtsvoller Teilnahme vor der leidtragenden Krone, die gesenkten Hauptes im Trauerzuge folgte, der um 12 Uhr an der Westminsterhalle anlangte. Das Bahrtuch wurde abgenommen und Gardegrenadiere trugen den Sarg in die Halle.

London 17. Mai. Von 3—4 Uhr herrschte in der Westminster-Halle feierliches Schweigen. Der Sarg ruht auf einem Katafalk unter einer reich verbrämten Atlasbede. An seinen vier Ecken stehen 4 Leibgardisten, die Helme in der Hand. Zu Häupten der Bahre haben vier Gentleman at arms Ausstellung genommen. Zu beiden Seiten des Sarges halten zwei Offiziere mit gezogenen Säbeln Wache. Am Kopfende des Sarges brennen in vier Randelabern 16 große Kerzen. Zu Füßen steht ein Offizier des indischen Gurkaregiments, das des Ewigigen Eingeborenen-Leibregiment war. Ein einziger Lorbeerkrantz schmückt den Sarg. Sonst ist von Blumen nur der prächtige Krantz des deutschen Kaisers zurückgeblieben, der an einem der vielen Denkmäler der Halle niedergelegt ist. Von 4 Uhr an begann der Vorübergang des Publikums. Gegen 3 Uhr standen wenigstens 30000 Menschen wartend vor der Halle und noch viel mehr standen bei der Westminster-Abtei und am Themsequai.

er ihr alles gesagt, nun wußte sie, daß sie nichts zu hoffen hatte, daß sie wandern mußte, wie zuvor, und Rößlingen nie wiedersehen konnte.

„Sagen Sie meiner Schwester, daß sie heute nicht auf mich warten soll, ich käme spät vom Werk nach Hause.“ Mit diesem Auftrag schickte der Hofschenschef einen Arbeiter zu Ines. Heute mußte er allein sein. Er mußte überlegen und schlüssig werden über sein Handeln. Wie deutlich erinnerte er sich der Unterredung mit seinem Vater, als der Major ihn kurz vor seinem Tode nach Liebenau berief. Er sah das einfache Zimmer vor sich, die abgekehrte Gestalt im alten Lehnstuhl, und die müde Stimme sprach: „Schließe die Tür, mein Junge, was ich dir zu sagen habe, darf niemand hören.“ Und dann hatte der Major Bernhard erzählt, wie es gekommen, daß sie verarmt waren.

Rechtsanwalt Osterfeld hatte seine Klientin in Non Repos schon einige Male besucht. Der alte Hausfreund hatte heute ein sehr ernstes Gesicht und das hing so zusammen: Er hatte einem Kunsttischler den alten Schreibtisch zur Reparatur gegeben, der früher Robert Gerards Eigentum gewesen war und den Irmgard dem Rechtsanwalt geschenkt hatte. Meister Anton Kremer galt als der geschickteste seines Handwerks. Er besah mit Kennermiene das massive Möbel und versprach, es verjüngt unter seinen Händen erstehen zu lassen.

Einige Tage später kam er eines Abends sehr geheimnisvoll zu Osterfeld.

„Wußten Sie, Herr Rechtsanwalt,“ sagte Meister Kremer, „daß es ein Geheimfach in dem Schreibtisch gab?“

„Nein, haben Sie vielleicht noch eine Million darin aufgefunden?“ fragte Osterfeld lachend.

„Das nicht, wohl aber dieses versiegelte Papier; hier ist es.“

Kremer reichte dem Rechtsanwalt das Fundobjekt.

Es war ein ziemlich umfangreicher Umschlag aus gelblichem Pergamentpapier. Es stand nichts darauf.

„Wird wohl nichts von Bedeutung sein; ich danke Ihnen, Kremer. Bitte, sprechen Sie nicht darüber,“ sagte Osterfeld.

„Gewiß nicht, Herr Rechtsanwalt. Das Geheimfach lag rechts unter der Schiebetür, deren es ja, wie Sie wissen, drei gibt. Es fiel mir auf, daß der Raum hinter der Tür viel kleiner war, als bei den zweiten links und in der Mitte. Wie ich nun mit dem Finger über die unterste Fläche fahre, fühle ich eine kleine Erhöhung, nicht größer als eine Erbse. Aha, denke ich, das hat was zu bedeuten. Ich rücke und schiebe einige Zeit vergeblich; endlich knackt das alte Holz und das Geheimfach springt auf. Es bestand aus einer flachen Schieblade, das Papier lag darin.“

Als Kremer sich entfernt hatte, öffnete Osterfeld den Umschlag; ein zweiter steckte darin.

„Frau Irmgard Gerard nach meinem Tode abzugeben.“

Das stand in der dem Rechtsanwalt wohlbekannten keulenartigen Handschrift Robert Gerards auf dem Papier, das einen unangenehmen Geruch ausströmte, wie er einem lange verschlossen gebliebenen Fache eigen ist.

Osterfeld starrte auf das Kuvert.

„Was mag darin stehen?“ dachte er. „Jrgend eine geheimnisvolle Sache. Ich will morgen nach Rößlingen hinüber und Frau Irmgard Gerard mag das Siegel lösen, das ich nicht, wie das erste erbrecen kann.“ Zu seiner Verwunderung fand er in Non Repos die Vorbereitungen zur Abreise.

„Wie Sie gehen wieder fort?“ rief Osterfeld.

„Ja, morgen.“

„Nun, dann ist es gut, daß ich heute kam, gnädige Frau, ich bringe Ihnen etwas.“

Osterfeld erzählte, was sich auf die Entdeckung des Papiers bezog. Dann entfernte er sich diskret, während Irmgard mit einer ihr unbegreiflichen Erregung das Siegel erbrach, das ihres Gatten Monogramm trug.

(Fortsetzung folgt.)



Danksagung.



Für die herzliche Teilnahme, welche uns während des langen Krankseins unseres I. Sohnes Otto von allen Seiten zu teil wurden, für den letzten Liebesdienst seiner Altersgenossen, welche ihn zu Grabe trugen, seinen Mitarbeitern für ihre Ehrbezeugung, insbesondere aber auch dem Herrn Stadtpfarrer Schmid für die tröstenden Worte am Grabe, für die vielen Blumen-spenden und Allen, welche dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben, sagen wir den herzlichsten Dank.

Die tiefbetrübten Eltern
Michael Bosh mit Frau.

Schwarzwaldverein Calw.



Sonntag, 22. Mai, Tages-Ausflug zum Uracher Wasserfall und Hohen-Neuffen. Abfahrt in Calw früh 6 Uhr 16. Ankunft Haltestelle Uracher Wasserfall 10 Uhr. Wanderung über Wasserfall, Urach, Hülben, Hohen-Neuffen zur Stadt Neuffen. Heimfahrt 6 Uhr 30 über Stuttgart. Ankunft in Calw 11 Uhr 35. Fahrgeld 5,50 M. Marschdauer 5 Stunden. Zu zahlreicher Beteiligung an dieser sehr lohnenswerten Tour ladet ein

der Ausschuss.

Gemeinde Ostelsheim, Ob. Calw. Bauarbeiten.

Zum Neubau des Friedrich Gehring, led., sollen die Grab-, Beton-, Maurer-, Zimmer-, Flischer- und Gipserarbeiten im Afford vergeben werden.

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen bei Heinrich Gehring z. Möhle in Ostelsheim zur Einsicht auf, woselbst auch die in Prozenten ausgedrückten Offerten bis spätestens Montag, den 23. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, abzugeben sind.

Calw, 18. Mai 1910.

Oberamtsbaumeister Riefner.

Bad Liebenzell.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zu einem Landhaus für Herrn Privatier Karl Keppler haben wir folgende Arbeiten zu vergeben:

Grab-, Beton-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Flischer-, Gipser-, Schindel-, Schreiner-, Schlosser-, Glaser-, Maler- und Schmiedarbeiten.

Kostenvoranschlag und Bedingungen sind ab Mittwoch, den 18. ds., auf unserem Bureau zur Einsicht aufgelegt, woselbst auch die Offerten mit der entsprechenden Aufschrift versehen, bis zum

Freitag, den 20. cr., abends 6 Uhr, abzugeben sind.

Liebenzell
Heidenheim a. B., den 17. Mai 1910.

**Georg Schumacher und
Otto Braun,**

Telefon 39.

Architekten.

Tafelwasser S.M. des Königs Wilhelm II v. Württbg.



Niederlage in Calw!
Adolf Belthio,
Vorm. Rau.
Telefon 90.

Nächsten Freitag, den 20. ds. Mts., bringe ich im Gasthof zum "Hirsch" einen großen Transport ausnahmsweis starker

**Hannoveraner
Läufer-schweine,**



zum Verkauf, wozu ich Liebhaber freundlich einlade.

Albert Tauscher junior,
Schweinehandlung, Bremen.

Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Dellschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Abolff in Calw.

Conweiler-Lose

nur 1 M. bei
Friseur Witz, Marktplatz.
Ziehung gar. 20. Mai.

Bei der Stuttg. Geldlotterie fielen in meine Kollekte Gewinne auf Nr. 38 887 ein Pferd; weitere Gewinne auf Nr. 22 559, 22 560, 88 813, 11 004.

Hirsau, 17. Mai 1910.

Infolge andauernder Heiserkeit bin ich leider genötigt mich auf diesem Wege von denen mir wohlwollenden Bekannten in Hirsau, Calw etc. zu verabschieden und rufe denselben hiermit ein herzliches Lebewohl zu.

Gustav Knaus.

Malta-Kartoffeln

in schöner Ware eingetroffen bei
K. Beck, Marktplatz 11.

Zinnsand

für Putzerei empfiehlt
H. Gentner,
Bahnhofstraße.

Güßche

3-Zimmerwohnung

mit Kammer und Zubehör sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Sägmehl

ist zu haben pr. cbm M. 2.— bei
E. L. Wagner,
Erntmühl.

Telefon Calw Nr. 48.



Pilo ist der Name derjenigen Schuh-crème, mit der Sie im Moment den brilliantesten Glanz erzeugen.
Verlangen Sie nur Pilo!

Gute Ideen brachten schon manchem ein Vermögen.

500 Erfinder-Aufgaben
versendet gratis
H. Brust, Cassel,
Hohenzollernstraße 53.
(20 Pfennig Rückporto beilegen.)

Pferdeknecht gesucht.

Tüchtiger, nüchternen Pferdeknecht, der auch Landwirtschaft versteht, bei hohem Lohn gesucht.

Martin Reuz,
Forstbauschulen u. Waldsamendarren,
Gunningen.

8 Stück ältere Fenster

verkauft
Friedrich Sandt
3 Engel.

2 Fahrräder,
1 eisernen Herd
mit Kupferschiff,
1 Zinkbadewanne

billig zu verkaufen. Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Ein junger williger Arbeiter

findet Stelle bei
Färber Wörner.

Weiß Druckauschuss

zum Auslegen von Schränken etc. geeignet empfiehlt das kg zu 30 S die Druckerei ds. Bl.



sind noch von keinem andern Futter übertroffen. Zu haben bei
R. Hauber.

Persil



ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und bestbewährteste

selbsttätige Waschmittel

von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben, kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch! Millionenfach erprobt! Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf,**
auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda.